

Vietnam: Die Folgen chemischer Kriegsführung

Wunden, die nicht heilen

Am 10. August 1961 starteten die US Streitkräfte über dem damaligen Südvietnam die Sprühflüge mit hoch giftigen chemischen Substanzen, die unter der Bezeichnung Agent Orange/Dioxin in die Annalen der chemischen Kriegsführung eingegangen sind. Die «Operation Ranch Hand» erstreckte sich über volle zehn Jahre (vom 10.08.1961 bis am 07.01.1971). Sie diente einerseits der Entlaubung der dichten Wälder, die den Widerstandskämpfern und Kämpferinnen als Unterschlupf dienten, andererseits aber auch der Zerstörung der Reisfelder, um die Bauern in so genannte «strategische Dörfer» konzentrieren zu können. Fünfzig Jahre danach werden das Ausmass und die dramatischen Konsequenzen des Einsatzes von mit Dioxin verseuchten Entlaubungsmitteln in Vietnam und anderswo von immer mehr Menschen bewusst wahrgenommen. Die internationale Solidarität zwischen den Opfern aus den verschiedenen Ländern wächst.

Von Margrit Schlosser

Tran Thi Hoan aus Ho Chi Minh Stadt und Heather Bowser aus Canfield, Ohio teilen dasselbe Schicksal: Beide sind Agent Orange/Dioxin Opfer der zweiten Generation. Hoan wurde am 16. Dezember 1968 in Duc Linh (Provinz Binh Thuan), im damaligen Südvietnam, geboren. Sie kam ohne Beine und mit einer verkümmerten linken Hand zur Welt. Heather wurde 1972 in den USA geboren. Dem Baby fehlte das rechte untere Bein, es fehlten mehrere Finger, die grosse Zehe am linken Fuss, die verbleibenden Zehen waren zusammengewachsen. Die Ärzte fürchteten, das Baby würde nicht überleben und bleibe, falls es wider Erwarten überleben sollte, geistig behindert.

Heathers Vater hatte seinen Dienst in Vietnam zwischen 1968 und 1969 getan. Er war in der Nähe von Bien Hoa stationiert gewesen, auf der US Militärbasis Long Binh. Dort war er in direkten Kontakt mit Entlaubungsmitteln gekommen. Mit 38 Jahren benötigte er eine Bypassoperation; mit 40 Jahren begann er an Diabetes zu leiden; mit 48 Jahren erlitt er einen Schlaganfall; mit 50 Jahren starb er an einem Herzschlag.

Tran Thi Hoan und Heather Bowser teilen ihr Schicksal mit unzähligen anderen, unschuldigen Opfern der zweiten und mittlerweile dritten Generation, in Vietnam und den USA, aber auch in Australien und Neuseeland, in Südkorea und in Kanada. Es ist der 2004 gegründeten Vietnam Association for Victims of Agent Orange/dioxin (VAVA) zu verdanken, diesen unzähligen Opfern ein Gesicht gegeben und ihnen ein Forum geboten zu haben, um auf die Langzeitfolgen des Einsatzes von giftigen chemischen Substanzen im so genannten Vietnam-Krieg und anderer Aktionen chemischer Kriegsführung aufmerksam zu machen.

Kein offizieller Cent für die Wiedergutmachung

Anlässlich des 50. Jahrestags der ersten Sprühflüge, am 10. August 2011, hat VAVA die Zweite Internationale Konferenz der Opfer von Agent Orange/Dioxin einberufen. An der zweitägigen Konferenz, die am 8. und 9. August 2011 in Hanoi stattfand, nahmen rund 200 Personen aus mehr als 20 Ländern teil: Agent Orange/Dioxin Opfer der ersten, zweiten und dritten Generation aus Vietnam, Opfer der ersten und zweiten Generation aus den USA, Australien, Neuseeland, Südkorea und Kanada; Kurden aus Halabja (der Kurdischen Region von Irak) und Iraner, Opfer von Giftgasinsätzen durch das Regime Saddam Husseins; Opfer der industriellen Chemiekatastrophen von Seveso und Bhopal; Wissenschaftler aus Russland, Anwälte aus Frankreich und Indien, Vertreter und Vertreterinnen von NGOs sowie Aktivisten und Aktivistinnen aus zahlreichen anderen Ländern (darunter der Schweiz).

Eröffnet wurde die Zweite Internationale Konferenz der Opfer von

Agent Orange durch Nguyen Van Vinh, dem Präsidenten der VAVA. Er sprach in aller Deutlichkeit: «Mehrere Wunden des Kriegs sind für Vietnam und die USA sowie für andere Länder geheilt worden, aber die Wunden, die durch Agent Orange verursacht worden sind, erweisen sich als andauernd. Mit jedem vorbeigehenden Tag gibt es ein paar mehr Opfer die sterben, die unter intensiver Krankheit, Armut,

macht hatten mit der Produktion der in Vietnam versprühten Entlaubungsmittel und Herbizide (Agent Orange, White und Blue), je einen Cent an Wiedergutmachung bezahlt haben. Soweit es finanzielle Beiträge für Behinderten-Programme von US Nicht-Regierungsorganisationen oder Beiträge zur Entkontaminierung der so genannten «hot spots» betrifft, lehnt die US Administration nach wie vor



Von Rechts: Heather Bowser aus den USA; Margrit; Thanh Tung (ein blinder vietnamesischer Musiker); dessen Mutter; und Dr. Nguyen Thi Ngoc Toan

Verzweiflung und Elend leiden; nicht nur unter jenen, die direkt exponiert waren, sondern auch viele unschuldige Kinder, die nach dem Krieg geboren wurden; nicht nur vietnamesische Opfer sondern auch Millionen von Opfern in anderen Ländern. Sie umfassen Veteranen, die direkt am Krieg teilgenommen haben; Menschen in Laos, Kambodscha und Thailand, die in der Nähe der vietnamesischen Grenze gelebt haben; Menschen in Kanada, Lateinamerika und in europäischen Ländern sowie in anderen Teilen Asiens, die dort gelebt und gearbeitet haben, wo Agent Orange für den Einsatz in Vietnam produziert, getestet und gelagert wurde.»

Frau Nguyen Thi Kiem Tien, die neu gewählte Gesundheitsministerin der Sozialistischen Republik Vietnam überbrachte ein Bouquet sowie die Grüsse von Premierminister Nguyen Tan Dung, der seiner Hoffnung Ausdruck gab, dass der Konferenz ein «grosser Erfolg» beschieden sein möge. Als erster ausländischer Redner sprach der Botschafter Venezuelas im Namen von Hugo Chavez zu den Teilnehmenden und forderte Gerechtigkeit und das Recht, «die zwei US-Unternehmen¹ zu bestrafen, die die tödlichen Giftstoffe produzierten und die sogar ihre eigene Regierung über die Schwere der Auswirkungen der Entlaubungsmittel täuschten».

Im Verlauf des ersten Nachmittags hiess es plötzlich und offensichtlich völlig unerwartet für die Konferenzleitung, dass der Botschafter Chinas aus Anlass der Konferenz einen Scheck von USD 5 000 zu überreichen gedenke. Er tat dies dann auch, allerdings nicht im Auftrag seiner Regierung. Vielmehr hatte das Personal der chinesischen Botschaft in Hanoi das Geld unter ihresgleichen gesammelt.²

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass weder die Regierung und Administration der USA noch die Unternehmen, die damals ein lukratives Geschäft ge-

jegliche legale Haftung ab und bestreitet, dass die medizinischen Konditionen mit der Einwirkung von Agent Orange und Dioxin zusammenhängen.³

Dies trifft im übrigen auch auf die in den Genuss von Leistungen kommenden männlichen und weiblichen US Veteranen zu, die in Vietnam gedient haben und die an einer «anerkannten» Krankheit leiden.

300 mal soviel Dioxin freigesetzt wie in Seveso

Zur Erinnerung: Im so genannten Vietnamkrieg setzten die USA rund 14 Millionen Tonnen Bomben und Sprengstoffe, 300 Tausend Tonnen brennender Substanzen (Napalm und Phosphor), und 110 Tausend Tonnen toxischer Substanzen ein. Unter dem Decknamen «Operation Ranch Hand» versprühten die US Streitkräfte zwischen 1961 und 1971 rund 76 Millionen Liter mit Dioxin verseuchte Entlaubungsmittel und Herbizide über weite Teile des damaligen Südvietnam, aber auch über den Osten von Laos sowie Teile von Kambodscha. Soweit es Vietnam betrifft, gehen Schätzungen davon aus, dass rund 10 Millionen Hektaren an landwirtschaftlich genutzter Fläche zerstört wurden. Mehr als 20 Prozent des Waldes wurden mindestens einmal besprüht. Gemäss VAVA waren 4,8 Millionen Menschen direkt exponiert; drei Millionen unter ihnen gelten als Opfer der chemischen Kriegsführung.

Zum Vergleich: Am 10. Juli 1976 explodierte in Meda, in der Nähe von Seveso, ein Trichlorophenol produzierender Reaktor des Chemieunternehmens ICMESA, eines Tochterunternehmens der Firma Givaudan, ihrerseits ein Tochterunternehmen von Hoffmann-La Roche. Während rund zwanzig Minuten entwichen substantielle Mengen an hoch giftigem TCCD (2,3,7,8-tetrachlorodibenzo-p-dioxin), die insbesondere über Seveso, aber auch über die Orte Meda, Cesano Maderno, Desio und

Bovisio, niedergingen. Bilder von toten Tieren und Menschen mit Chlorakne gingen um die Welt. Aus Angst vor gesundheitlichen Folgen entschied sich damals eine bestimmte Zahl schwangerer Frauen zum Abbruch ihrer Schwangerschaft.

Waren es in Seveso an die 1,3 Kilogramm, gehen wissenschaftliche Schätzungen davon aus, dass während des zehn Jahre dauernden Einsatzes von Entlaubungsmitteln und Herbiziden in Vietnam mindestens 366 Kilogramm Dioxin freigesetzt wurden. Dies, obwohl der US Administration sowie den US Streitkräften bereits früh bekannt war, dass die versprühten chemischen Substanzen toxisch, d.h. mit dem hoch giftigen TCCD verseucht waren. Rund fünf Millionen Vietnamesen und Vietnamesinnen waren dem giftigen Sprühregen direkt ausgesetzt; geschätzte drei Millionen unter ihnen leiden an spezifischen Krankheiten oder Geburtsschäden.

Aussterbende Familien

Ein äusserst wichtiges und tragendes Element der vietnamesischen Kultur, Gemeinschaft und Gesellschaft ist die Familie bzw. der Familienclan. Zur Rolle der Frau gehört es, ihrem Mann eine gute Ehefrau und ihren Kindern eine gute Mutter zu sein. Heiratet die Frau, wechselt sie traditionellerweise in die Familie ihres Mannes und sichert so die Fortsetzung der Lineage bzw. Abstammung. Dieses Element erklärt einerseits die Tatsache, dass viele Frauen trotz gegenteiligem Rat des medizinischen Personals mehrere Kinder mit zum Teil unvorstellbaren Behinderungen gebären. Andererseits widerspiegelt es die Tragik vieler Eltern behinderter Kinder, die als Opfer von Agent Orange gelten: Mütter, die ihre behinderten Kinder im Spital zurücklassen; Ehen, die in Trennung oder Scheidung münden; Familien, die mit der Pflege ihrer behinderten Angehörigen überfordert sind und in vielen Fällen in bitterer Armut leben; Familienclans, die nicht weiter existieren und so die Ahnenverehrung nicht mehr wahrnehmen können, die von hoher kultureller Bedeutung ist.

In ihrer Rede an der offiziellen Veranstaltung zum fünfzigjährigen Gedenken an den Einsatz von Agent Orange/Dioxin, am 10. August 2011 im Grossen Theater von Hanoi, brachte Frau Nguyen Thi Doan, die Vize Präsidentin der SRVN, diese Tragik mit den folgenden Worten zum Ausdruck: «Wegen der Folgen von Dioxin und Agent Orange stehen einige Familienclans kurz vor dem Aussterben.»

Bekanntlich hat VAVA als Vertreterin der vietnamesischen Opfer von Agent Orange/Dioxin im September 2004 in den USA eine Klage gegen 36 Firmen eingereicht, die die Entlaubungsmittel und Herbizide produziert und die US Regierung beliefert hatten. Diese Klage wurde von allen drei Instanzen (dem U.S. District Court, Eastern District, in New York; dem 2nd Circuit Court of Appeals in New York; und letztlich auch vom US Court of Appeals) verworfen. Dies u. a. mit der Begründung, Agent Orange sei gemäss Internationalem Recht nicht als Gift betrachtet worden zur Zeit seiner Verwendung durch die USA; es sei den USA nicht verboten gewesen, es als ein Herbizid zu benutzen; und die Firmen, die die Substanz produziert hätten, seien nicht haftbar für die Art und Weise des Einsatzes durch die Regierung.

In den vergangenen zehn Jahren hat die US Administration rund 48 Millionen US Dollar für Dioxin «cleanup» und rund 25 Millionen US Dollar zur Unterstützung von Behindertenprogrammen gesprochen. Im Vergleich zu dem, was für die Bewältigung der Folgen der chemischen Kriegsführung in Vietnam benötigt wird, vor allem aber auch im Vergleich zum Militärbudget der USA

(680 Milliarden US Dollar im Jahr 2010), ist das eine geradezu lächerliche Summe.

Die vietnamesischen Opfer von Agent Orange/Dioxin erwarten Wiedergutmachung jedoch nicht nur in Form von Geld. Sie erwarten vor allem «dong cam», Sympathie und Mitgefühl. Die beiden eingangs erwähnten Opfer der Zweiten Generation, Tran Thi Hoan aus Ho Chi Minh Stadt und Heather Bowser aus Canfield, Ohio, verkörpern dieses Mitgefühl und die Solidarität unter den Opfern auf eindrückliche und berührende Weise. – Unterstützen wir sie in ihrem Kampf für Gerechtigkeit!

¹ Gemeint sind Monsanto und Dow Chemical, die Niederlassungen in Vietnam haben.

² Das ist um so bemerkenswerter, als die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gegenwärtig äusserst angespannt sind, und zwar aufgrund der Ansprüche verschiedener Anrainerländer auf die Paracelsus und die Spratly Inseln im Ostmeer, das von China als Südchinesisches Meer bezeichnet wird. Es ist deswegen in den vergangenen Monaten jeweils am Sonntag in der Hauptstadt Hanoi zu Demonstrationen von ein paar Hundert Vietnamesen und Vietnamesinnen gekommen.

³ Siehe: http://www.publichealth.va.gov/exposures/agentorange/conditions/birth_defects.asp

Fortsetzung von Seite 1

verfügt über keine finanziellen Mittel. Das Problem der Folgen der Sprühaktionen ist also weit entfernt davon, gelöst zu werden.

Doch ein Punkt verdient hervorgehoben zu werden: Die Dialoggruppe wendet sich direkt an die amerikanische Regierung mit der Aufforderung, den grössten Teil der nötigen Mittel bereitzustellen.

Die humanitäre Hilfe steht in keinem Verhältnis zu dem was nötig wäre. Deshalb muss die Unterstützung für Vietnam und die gerechte Entschädigung für die Opfer auf der Ebene der Staaten organisiert werden. Die Firmen, welche die Entlaubungsmittel hergestellt haben, vor allem Monsanto und Dow Chemical, müssen sich an dieser Unterstützung beteiligen und so die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

In Ivry (Frankreich) haben sich am 21. Mai 2011 anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der Association d'Amitié Franco-Vietnamienne die VertreterInnen von Solidaritätsorganisationen mit Vietnam darauf verständigt, die Öffentlichkeit erneut auf die Tragödie hinzuweisen, die sich in Vietnam abspielt, mehr als 35 Jahre nach Ende des Krieges. Sie wollen ihre Anstrengungen darauf richten, in ihren jeweiligen Ländern Abgeordnete von der Notwendigkeit einer schnellen und massiven Hilfe für die vietnamesischen Opfer von Agent Orange und für das Land Vietnam, dessen Natur durch die Entlaubungsmittel verwüstet worden ist, zu überzeugen.

Freundschaftsgesellschaft mit Vietnam aus Frankreich, der Schweiz, Belgien, Deutschland, Grossbritannien und Italien.

Unterstützende Organisationen in der Schweiz:

Association des Vietnamiens en Suisse; Dr. h.c. Daniel G. Hueskes; Frauenvereinigung für Frieden und Fortschritt; medico international schweiz; Schweizerische Friedensbewegung SFB

¹Gruppe von vietnamesischen und amerikanischen Wissenschaftlern und Politikern, gegründet 2007, um gemeinsam das Problem der Folgen von AO zu diskutieren und im Sinne der Humanitären Hilfe zu lösen. Organisiert wird die Arbeit vom Aspen-Institute, finanziert von der Ford-Stiftung.